

Erzgebürgeſches Sonntagsblatt

Illuſtrirte Wochen-Beilage
zum Tageblatt „Annaberger Wochenblatt“
Hauptzeitung des Obererzgebirges



Nummer 5.

Sonntag, den 6. Februar 1927.

120. Jahrgang.

Lochwerke, Schmelzhütten und Schmieden im Sehmatal bei Annaberg-Buchholz im 17. Jahrhundert.

Von Joh. Sehm-Werdau.

Der bereits vor Erbauung der Stadt Annaberg in hieſiger Gegend, beſonders zu Geyersdorf und Kleinrückerswalde, betriebene Bergbau war im weſentlichen noch von Geyer abhängig. Dorthin mußten die Bewohner zur Deckung ihres Lebensbedarfes auf beſchwerlichen Wegen zu Märkte gehen — der bereits 1468 Geyersdorf verliehene Wochenmarkt wird keine große Bedeutung erlangt haben — und auch die Erze wurden nach Geyer in die Schmelzhütten geſchafft. Dafür ſprechen die Berichte der Chroniſten, daß Kaſpar Niezelt oder Drexler, nachdem dieſer 1492 zu Frohnau eine reiche Silberader angebrochen hatte, ſeinen Letten nach Geyer zu einem Schmelzer zum Probieren ſchaffte, ſowie die Verhandlungen bei der Gründung der Stadt Annaberg.

Mit der Steigerung der Ausbeute wird man aber ſehr bald begonnen haben, hier am Ausbringungsort ſelbſt die zur Erzverarbeitung nötigen Anlagen, wie Lochwerke und Schmelzhütten, zu errichten und zu benutzen. Die erſten Schmelzhütten ſind hier annehmbar 1496 angelegt worden, denn Petrus Albinus berichtet in ſeinen Annabergſchen Annalen (gedruckt in den Mitt. des Ver. für Geſchichte von Annaberg und Umg., Jahrb. XI) beim Jahre 1518 u. a.: „Herr Philipp Weinbeer, ein Schmelzer, im Anfang von Geyer herübergezogen und das erſte Silber von der Fundgruben am Schredenbergt helfen ſchmelzen, in die 22 Jahr alhier (also von 1496 an), 13. Jahr im Rath, der erſte Stadtrichter, vor

ihm ſeyndt Landvoigte geweſen, 2 mal 1 Richter und 1 mal 1 Bürgermeiſter, iſt dieſe Jahr Dinstag nach Viti in Gott verſchieden.“ Vor 1498 iſt hier beſtimmt ſchon geſchmolzt worden, denn in dieſem Jahre ſchlug man bereits in Frohnau Münzen. —

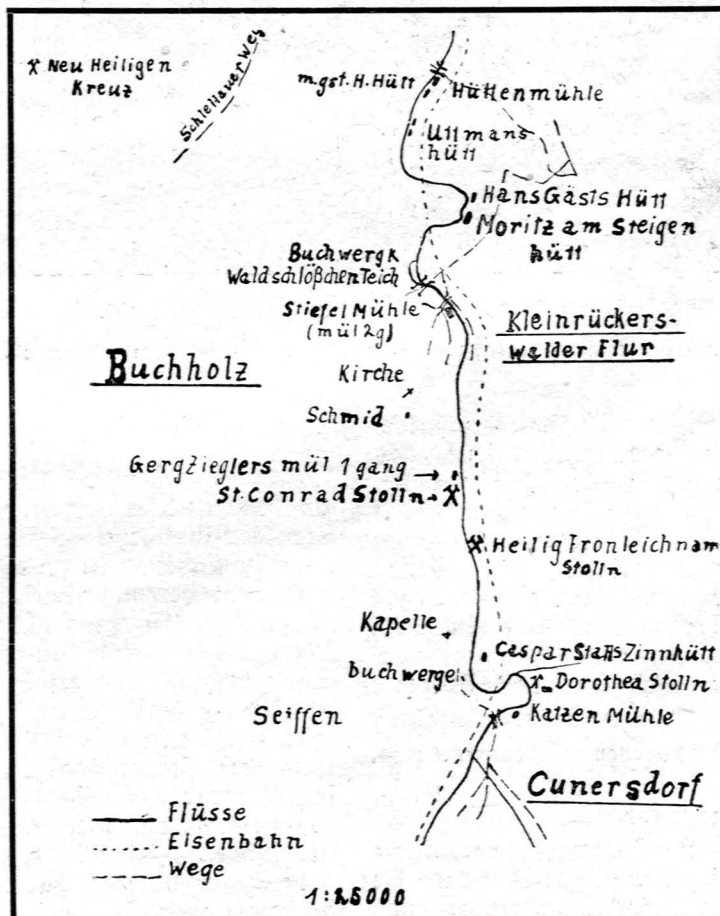
Es dürfte nun einmal ganz intereſſant ſein, nachzugehen, in welchem Umfange bergbauliche Nebetriebe, wie Lochwerke, Schmelzhütten und Schmieden, hier im Sehmatal bei Annaberg-Buchholz einſt ſich reichten und mit ihrem Lärm und Qualm das Tal weithin erfüllten.

Für die höchſte Blütezeit des Annaberg-Buchholzer Bergbaues am Anfang des 16. Jahrhunderts ein zeitgetreues Bild zu erhalten, dürfte ſchwer fallen, da die weſentlichſten Unterlagen, die Lehnbücher, aus dieſer Zeit nicht mehr vorhanden ſind *) und auch die Chroniſten ſo gut wie überhaupt nichts über derartige Anlagen berichten. Die folgende Darſtellung ſoll daher auf Grund der Eintragungen in das

älteſte erhaltene Lehnbuch des Bergamtes Annaberg, betitelt „Lehen-Buch der Hutten, Buchwerke, Heuſer, Wäſſer, Hallen, Schmitten“, welches die Jahre 1609 bis

1678 umfaßt, gegeben werden. Das 17. Jahrhundert iſt zwar eine Zeit, in welcher der Annaberger Bergbau ſchon

*) Die Kaufbücher des Mühlenamtes Annaberg, ſowie die Lehnbücher des Bergamtes Annaberg über die Hütten, Buchwerke, Schmieden und Wäſſer ſind erſt vom Jahre 1609 an erhalten. Die rührenden dürften dem Stadtbrande von 1604 anheim gefallen ſein. Die Lehnbücher des Bergamtes Annaberg über die Buchwerke ſind bis 1660 beſtimmt verbrannt, wie ein roter Eintrag des Bergſchreibers 1661 in dem Ende Dezember 1650 begonnenen Lehnbuch beſagt.



wieder so gut wie ganz ruhte, aber es werden auch im 16. Jahrhundert kaum mehr Pochwerke, Schmelzhütten und Schmieden bestanden haben, als sich für das 17. Jahrhundert ermitteln lassen, da die alten, einst bergbaulichen Zwecken dienenden Stätten weiterhin beim Bergamt zu Lehen gingen.

Die Lage der einzelnen Anlagen kann an Hand der beigegebenen, unter Benutzung der Ederischen Karte und einiger vom Oberbergamt zu Freiberg bereitwilligt gemachten Angaben angefertigten Kartenskizze verfolgt werden. Eine genaue Lagenbestimmung für die einzelnen Anlagen ist jedoch nicht immer möglich, da die in den Eintragungen des Lehnbuches gemachten Ortsangaben vielfach unbestimmt sind; zu einer genaueren Ortsbestimmung jedoch die Eintragungen durch sämtliche Lehnbücher und jetzigen Grundbücher bis zur Gegenwart verfolgt und auch noch andere Unterlagen aus den verschiedensten Archiven herangezogen werden müßten. Eine sehr mühselige Arbeit mit außerdem sehr zweifelhaftem Erfolg. Einen gewissen Anhalt bietet dafür die Karte von Georg Eder in der Darstellung von Prof. Dr. Birke „Der Bezirk Annaberg im Lichte der Kartographie des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts und dazu gehörige Akten“ (Progr. des Realgymn. Annaberg, 1913), da diese Karte zeitlich annähernd hier hereinpaßt. Leider enthält sie vom jetzigen Ferngaswerk an die Sehna abwärts keine Angaben für unsere Zwecke.

Vergegenwärtigen müssen wir uns ferner noch, daß damals

die Grenzen zwischen den einzelnen Ortschaften

etwas anders verliefen als heute. Zwischen Cunersdorf und Kleinrückerswalde ging die Grenze, wie jetzt noch, oben von der Bärensteiner Staatsstraße im Tale bei Himmelscheer herein zur Sehna. Von hier bildete die Sehna

die Grenze zwischen Buchholz und Kleinrückerswalde. Letzteres lag rechts am Wasser, während sich links das Buchholzer Gebiet bis herunter zur Stiefelmühle erstreckte, von wo im Tale hinaus rechts am Buchholzer Markt vorüber der jetzt verdeckte sogenannte Scheidebach die Grenze zwischen Buchholz und Frohnau bildete. Die Sehna weiter abwärts erstreckte sich links bis hinunter zur Zischopau Frohnauer Flur, während rechts noch ein Stück Kleinrückerswalder, dann Annaberger und schließlich, ebenfalls an die Zischopau anstoßend, Wiesauer Gebiet folgte.

Beginnen wir nun mit der Aufführung der einzelnen Anlagen am Süden des Annaberger Bergamtsreviers, so finden wir zunächst auf

Cunersdorfer Flur,

also rechts der Sehna, eine alte Pochstatt ohne nähere Ortsangabe „an Wasser nauff gelegen“. 1621 wurde sie mit zwei Zeugen Jacob Löben zur Erbauung eines neuen Pochwerkes verliehen.

Unterhalb der Ragenmühle lag das Pochwerk des Hieronimus Steig, welches 1621 mit zwei gangbaren Zeugen an Maz Puzscher überging. Dieses Pochwerk wird dasselbe sein, welches 1627 als „der Rozenmühle vnd dem Hemlischen Herr über gelegen“ mit zwei ganghaften Zeugen und Sturzplatz durch Matthes Puzscher an Hans Sittich,

Bürger und Ratsmitglied in Buchholz, verkauft und 1632 unter der Bezeichnung „auf der Cunradsdorffer fegen dem Witbenberger Pochwerk gelegen“ weiter verliehen wurde. Leicht möglich ist es aber auch, daß mit den beiden letzten Ortsangaben ein besonderes Pochwerk gemeint ist, welches an dem Bache lag, der zwischen dem Ragenberge und dem Cunersdorfer Abhange herabfließt. Hier hatte man später noch Spuren einer ehemaligen Bergschmiede, sowie Teichstätten und darunter angelegt gewesene Pochwerke erkannt.

Über das oben mit genannte Witbenberger Pochwerk, sowie ein anderes hier gelegenes, Jobst Seiffardt dem Älteren gehörig gewesenes Pochwerk, fehlen nähere Angaben.

Kurz unterhalb der Dorothee (siehe J. E. S. 1927 Nr. 1 u. 2) war ebenfalls eine alte Pochstatt mit Sturzplatz, welche aber bereits 1617 zu Wiese eingeebnet war.

Nach der Karte von Georg Eder folgen jetzt nach der Schleife der Sehna auf dem linken Ufer „buchwerge“ und am Talhange der Friedhof mit Kapelle. Im Lehnbuch finden wir hierzu, daß 1634 Thomas Wiedemann ein Pochwerk „unter dem

Buchholzer Seiffen

gelegen“ verkaufte.

Weiter lag hier „unter den Cappeln im Buchholz“ das Pochwerk des Jacob Sittich, welches den Wasserlauf des obengenannten, am Wasser aufwärts gelegenen Pochwerks des Hans Sittich mit benutzte, da der eigene Graben verfallen war.

Nicht weit davon „vor vnd zwischen Georg Süttichs Buchwerge“ lag der Kapellen ober“ befand sich noch ein Pochwerk, das 1611 von Franz Riedel an Hans Süttich verkauft wurde. 1618 wurde annehmbar das gleiche Werk unter der Bezeichnung „vñ der rückerswalder feg den buchholz ober“ gelegen von Hans Süttich ver-

kauft. Später ging es an Georg Gensel über (s. unten).

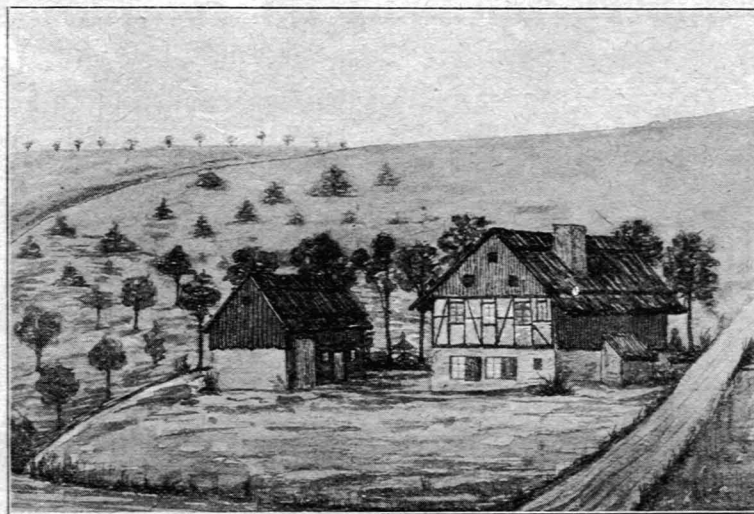
Der Buchholzer Kapelle gegenüber

am rechten Ufer lag nach der Ederischen Karte „Casper Stahls Zinnhütt“. Im Lehnbuch selbst ist dieser Name nicht zu finden. Anzunehmen ist aber, daß diese Schmelzhütte mit der von Schönbergischen Schmelzhütte identisch ist, welche „feg den buchholz vñ der Rusterkewelder“ lag. Diese Schmelzhütte wurde 1617 als „alte eingefallene Schönbergische Schmelzhütte“ auf kurfürstlichen Befehl hin der Ursula verw. Gitter in Lehen gegeben. Nahe dabei lag eine „alte eingefallene buchstadt“, die vordem ebenfalls dem Casper von Schönberg gehört hatte. 45 Jahre später wurde die Schmelzhütte und Pochwerk, sowie das dazugekommene, obengenannte Georg Genselsche Pochwerk als „Zwey Hüttenstädte, Eine Buch- und Brennofenstadt nebenst zugehörigen Hütten- und Sturzplätzen“ vom Bergamt verliehen.

Die zweite Schmelzhütte finden wir am linken Sehnaufer etwa gegenüber der Turnhalle an der

Talstraße in Buchholz.

In ihr dürfen wir die kurfürstliche sogenannte Buchholzer Schmelzhütte vermuten, deren Betrieb 1591 eingestellt worden war. (Fortsetzung folgt).



Die Ragenmühle in Buchholz um 1800.

Nach einem rekonstruktiven Aquarell von Friedr. Voigt-Buchholz.

Erzgebirgisches Sonntagsblatt

Illustrierte Wochen-Beilage
zum Tageblatt „Annaberger Wochenblatt“
Hauptzeitung des Obererzgebirges



Nummer 6.

Sonntag, den 13. Februar 1927.

120. Jahrgang.

Lochwerke, Schmelzhütten und Schmieden im Sehmatal bei Annaberg-Buchholz im 17. Jahrhundert.

Von Joh. Sehm-Werdau.

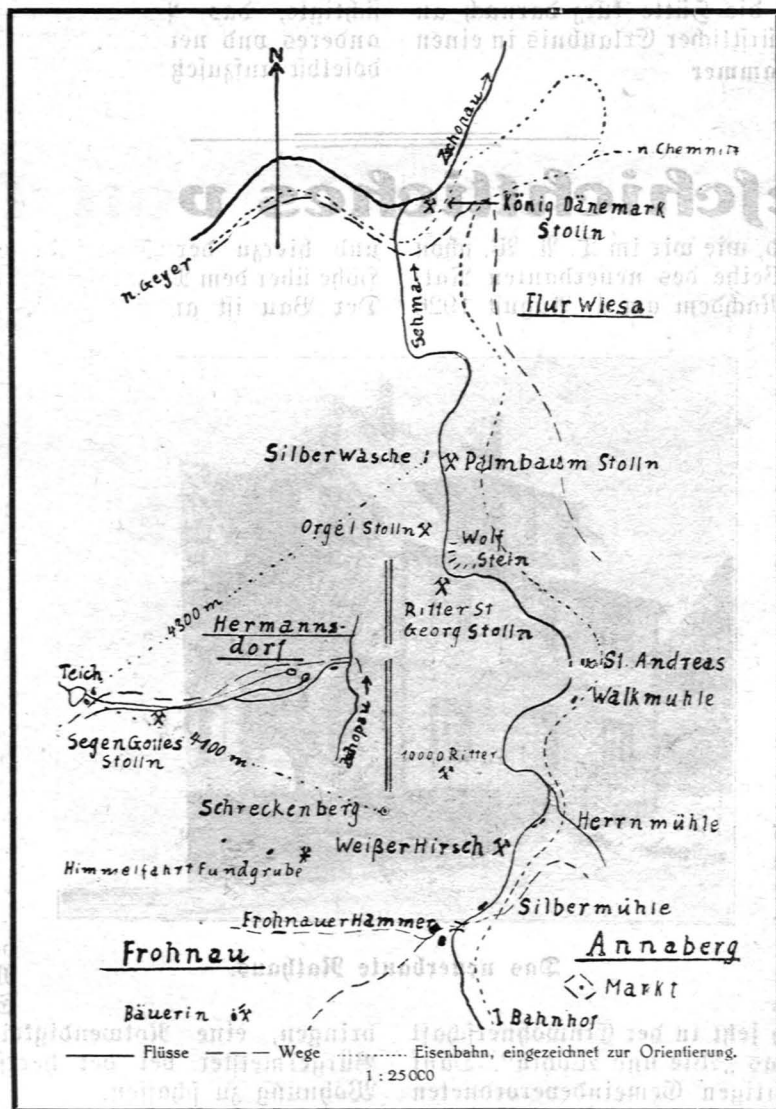
(Fortsetzung.)

Diese alte Schmelzhütte war mit noch „dren Kohl- oder Mäulerstäde im Buchholz über dem Wäker gelegen“ auf kurfürstlichen Befehl vom 8. Februar 1609 von dem Bergmeister Christoph Hoppe dem Richter Hieronymus Bach in Buchholz verliehen worden. Während die Kohl- und Meilerstätten später anderweit verliehen wurden, war die Schmelzhütte in eine Mühle mit einem Gang umgebaut worden. 1615 wurde diese „mahlmühl mit einem Gange und dem daranstoßenden wohnhauß, gartten und hoff stadt, bei den Geyer und S. Conradtsstolln gelegen, so vor alters eine schmelzhütte gewesen“ für 800 Gulden an den Gerichtsnotar Philipp Badehorn in Buchholz verkauft. Nach mehrfachem Besitzerwechsel besaß die Mühle 1673 der Bäcker Martin Lorenz. Auf der Karte von Oders finden wir als Besitzer dieser Mühle „Gerg Ziegler“ angegeben. Diesen nennt das Lehnbuch nicht, so daß Ziegler noch vor Hieronymus Bach Besitzer gewesen sein muß, und der Umbau der Schmelzhütte in eine Mühle auch nicht erst unter Bach erfolgt wäre. (Auf dem im Erzgebirgisches Sonntagsblatt Nr. 13/1926 veröffentlichten Bilde von „Buchholz im Jahre 1628“ ist dieser Hüttenhof bzw. Mühlen- und Gut in der Mitte an der Sehma ganz deutlich gezeichnet.) — In der Reihe der Wasser-Triebwerke

würde nun die jetzige sogenannte **Stiefelmühle in Buchholz**, Annaberger Straße Nr. 1, folgen, doch sie gehört nicht hier herein, da sie kein Berggebäude war. Erwähnt sei nur, daß diese Mühle wahrscheinlich kurz nach der Gründung der Stadt Buchholz angelegt worden ist. 1553 kam sie als „die Mühle in Buchholz“ mit der Untermühle, der späteren Herrenmühle, und der Obermühle, dem jetzigen Frohnauer Hammer, bei der Verpfändung des Mühlenamtes Annaberg durch Kurfürst Moritz an die Stadt Annaberg, die sie 1572 dem Mühlenamt wieder zurückgab. Das Inventarverzeichnis über diese Mühle aus dem Jahre 1575 befindet sich noch im Hauptstaatsarchiv Dresden. Obwohl die Mühle als die Mühle in Buchholz bezeichnet wurde, befand sie sich gar nicht auf Buchholzer Gebiet, sondern bildete (noch 1828) den südlichsten Zipfel der Frohnauer Gemeindeflur. Auf Oders Karte ist sie angegeben mit „Mühl 2 g“.

Die Sehma abwärts folgt jetzt eine große Gruppe Schmelzhütten und Lochwerke.

Auf Oders Karte finden wir hierzu etwa am Nordende des damals nicht vorhanden gewesenen Waldschlößchenteiches ein „Buchwergt“. Weiter ist etwa bei der heutigen Talstraße



Nummer 8 auf der Karte eingetragen „Moritz am Steigen Hütt“ und nahe dabei nördlich „Hans Gasts Hütt“, bei der Gasanstalt „Uttmans hütt“ und beim Beginn der Talstraße „m. güt. H. Hütt“. Im Lehnbuch finden wir von diesen Schmelzhütten nur die Uttmansche namentlich aufgeführt. Die anderen Hütten dürften aber mit gleichfalls hier zu suchenden, im Lehnbuch unter anderen Besitzern eingetragenen Schmelzhütten identisch sein.

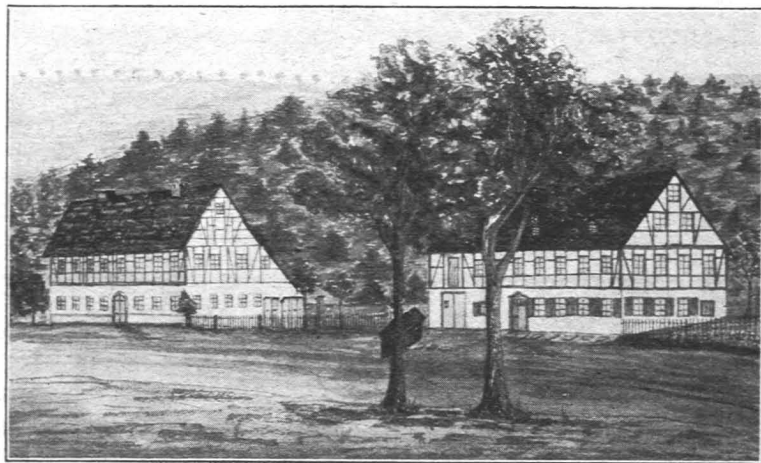
Zunächst befand sich etwa
**bei der Pappfabrik
 von Eli Uhlig,**

Talstraße Nummer 8, die Schmelzhütte des Georg Dstheim zu Friesenhausen. Wie die anderen Schmelzhütten, so war auch diese mit dem Niedergange des Bergbaues außer Betrieb gekommen, so daß Dstheim in Schulden geraten war. Unter anderen hatte auch der Richter und Bäcker Barttel Florer in Cranzahl größere Beträge für geliefertes Brot zu fordern. Als nun Florer weder von Dstheim noch nach dessen Tode von den Erben den Betrag erlangen konnte, erhielt er dafür bei Übernahme noch anderer Schulden Dstheims 1611 diese Schmelzhütte zugesprochen. Florer verkaufte die Hütte kurz darnach an Nicol Meiner, der sie mit kurfürstlicher Erlaubnis in einen

Rupferhammer

umbaute und diesen betrieb.

Zu dem Hammer kaufte Meiner 1638 ein südlich davon gelegenes Gut, vordem „Hütthoff vnd buchstadt“, „der lunge nach am flöß waßer vnd zwischen den wöhr so vnderm buchholzer Hospital vnd den neuen vfergerichteten Kupferhammer reinet, auch zwischen derselben waßerlauff vnd den flößwaßer geleg“. Von dem ganzen Besitztum verkauften



Alte Huthäuser

zum Rheinländer- und 1853 zum Dorothee-Stollen.

Nach einem rekonstruktiven Aquarell von Friedrich Voigt-Buchholz.

die späteren Besitzer Andreas und Samuel Mehner das Wohnhaus und zwei Wiesen, ehemalige Pochstätten, an den Kürschner Jacob Pirner in Annaberg und den nun nur noch vorhandenen Hammer 1660 an David Martin, der darin eine Tuchscheren- und Senfenschmiede anzurichten gesonnen war, mangels kurfürstl. Einwilligung aber wieder davon absehen mußte und die Gegend verließ.

In der Nähe dieses Kupferhammers befanden sich drei Pochwerke. Das eine davon war „leg den neuen Kupferhammer geleg“, das andere befand sich „über Buchholz uf der

Annenberger“ und das dritte unterhalb des Kupferhammers „vff der ironauer“, also auf der linken Seite der Sehma. Das letztere besaß 1619 Hieronymus Bach. Dieser beabsichtigte, das Pochwerk abzubauen und dafür „ein anderes vnd neues vnd den buchholzer seiffen am waßer doßelbst aufzusetzen“.

(Fortsetzung folgt.)